



Liebe Freundinnen und Freunde von pax christi, die kommende Wahl zum Europäischen Parlament wird von Vielen als Schicksalswahl bezeichnet.

2012 erhielt Europa den Friedensnobelpreis.

Bei der Preisverleihung begründete das norwegische Nobelkomitee seine

Entscheidung mit der stabilisierenden Rolle der EU bei der Umwandlung Europas von einem Kontinent der Kriege zu einem Kontinent des Friedens. Die größte Errungenschaft sei „ihr erfolgreicher Kampf für Frieden, Versöhnung, Demokratie und Menschenrechte.“

Heute ist die Europäische Union umstritten und zerstritten.

Der Sozialethiker Friedhelm Hengsbach SJ titelte mit seinem bereits 2017 erschienen Buch: „Was ist los mit Dir, Europa?“

Schon mehrmals haben wir uns mit dem Friedensprojekt Europa befasst; so im Oktober 2017 beim Begegnungswochenende und im März 2019 im Politischen Samstagsgebet.

Auch auf unserer traditionellen Wallfahrt- heuer am 22. Juni – werden wir uns mit dem europäischen Friedensgedanken beschäftigen.

Von jeher versucht pax christi gewaltfreie Konfliktlösungen aufzuzeigen und bietet hierzu realistische Lösungsmöglichkeiten an. Das macht Mut, sich weiter für den Frieden einzusetzen.

Dazu gehört auch unsere Vorlesungsreihe „Frieden geht anders ?!“, die wir zusammen mit dem Münchner Bildungswerk ins Leben gerufen haben.

Die abschließende Fahrt zu den Friedensräumen nach Lindau-Bad Schachen am 29. Juni zeigt, wo Frieden erlebbar und erlernbar wird. Ich freue mich, wenn viele von Euch an dieser Exkursion teilnehmen.

In der dritten Strophe des 1974 entstandenen Kirchenliedes „Manchmal feiern wir mitten am Tag ein Fest der Auferstehung“ heißt es: „Manchmal feiern wir mitten im Streit ein Fest der Auferstehung. Waffen werden um geschmiedet und ein Friede ist da“.

In diesem Sinne wünsche ich Euch eine gesegnete Osterzeit.

Gabriele Hilt

Martin Pilgram

Vorstand im Amt bestätigt

Am 23. März traf sich der pax christi-Diözesanverband in der Erzdiözese München und Freising zu seiner jährlichen Diözesanversammlung dieses Mal in Erding-Klettham. Dabei legte der Vorstand einen Bericht zur Arbeit im letzten Jahr vor (er ist im Internet downloadbar und über das Büro zu beziehen) und wurde für die nächsten drei Jahre im Amt bestätigt.

Einzig das Amt der Vorsitzenden blieb vakant, weil Gudrun Schneeweiß nicht mehr kandidierte und sich auch keine Nachfolgerin für dieses Amt fand. Wir hoffen weiter auf weibliche Verstärkung. Vielleicht bekommt jemand Lust, schnuppert in die Arbeit rein und kann dann bei der nächsten Diözesanversammlung nachgewählt

werden.

Für den Vormittag hatte der Vorstand auf Vermittlung des Kompetenzzentrums für Demokratie und Menschenwürde der Katholischen Kirche Bayern einen Workshop zum Thema „Wie umgehen mit populistischen Aussagen und Stammtischparolen“ organisiert (dazu die nachfolgenden Ausführungen). Frau Julia Poweleit leitete uns an, entsprechende Aussagen zu erkennen und damit umzugehen, und das nicht nur über einen theoretischen Exkurs zum Thema sondern auch mit praktischen Übungen.

Der pax christi Gruppe Erding-Dorfen ein herzliches Dankeschön für die Organisation des Tages.



Dem neuen Vorstand gehören an: Martin Pilgram (Vorsitzender, 1.v.l.), Charles Borg-Manché (Geistlicher Beirat, 1.v.r.), Werner Heinrich (Geschäftsführer 2.v.l.) und als weitere Mitglieder Gabriele Hilt (3.v.r.) und Ralph Deja (2.v.r.). Zu Kassenprüfern wurden Johannes Reinhardt (3.v.l.) und Evelin Wrobel (4.v.l.) gewählt.

Wie umgehen mit populistischen Aussagen und Stammtischparolen?

Auf der Basis eines von Klaus-Peter Hufer und von Christian Boesch-Schnebel, Karin Schnebel und Florian Wenzel erweiterten Argumentationstrainings gegen Stammtischparolen versuchte uns Frau Julia Poweleit Anregungen mit auf den Weg zu geben, wie wir diese erkennen können und lernen, damit umzugehen. Theoretische Ausführungen wurden dabei von praktischen Übungen begleitet.

Dabei wurden nicht nur tolle Tricks zum Argumentieren verraten oder Argumente aufgeführt, die es zu erlernen gilt, sondern durch Interaktion, Partizipation, Erfahrungen und eine systemische Sicht, die den Blick aufs Ganze schult, eine Haltung für Demokratie und Dialog gefördert.

Denn auch die Bezeichnung „Stammtischparolen“ sei in sich problematisch, denn sie diskreditiere den Stammtisch, obwohl sie nicht unbedingt etwas damit zu tun haben müsse. Stammtischparolen könnten zwar am Stammtisch fallen, aber auch bei einer Familienfeier, in der Diskussion mit Freunden, beim Einkaufen, eigentlich überall. Vor allem die aggressive Rechthaberei und die dezidierte Selbstgerechtigkeit, die solche Parolen ausmachen, behindern jeden Dialog.

Wichtig wäre es, sich zu trauen unbequeme Wahrheiten (?) anzusprechen, sich zu trauen, einen Streit zu beginnen, zu führen und sich möglicherweise auch mal überzeugen zu lassen.

Ein weiteres Schlagwort, was angesprochen wurde, war der Populismus. Populismus definiert Julia Poweleit nach Jan-Werner Müller mit einer Kritik an den Eliten und dem Anspruch, für das Volk zu sprechen.

Eine Reaktionsmöglichkeit auf Stammtischparolen und populistische Statements sei die Frage nach Ursachen und die Sensibilisierung für Wechselwirkungen. Um dem zu begegnen, solle man versuchen andere Sichtweisen einzubeziehen.

Hier stelle sich die Frage nach einer Bereitschaft zur Überwindung des „Die-Wir-Denkens“ und zur Überwindung des „Entweder-Oder-Denkens“

Wir müssten Zweifel an unserer Position zulassen, wir wollten ja auch,

dass der andere an sich zweifelt.

Im Gespräch selbst, sollten wir dem anderen einfach mal zuhören. Je mehr wir uns öffneten für die andere



Julia Poweleit

Sichtweise, desto ruhiger würden wir und könnten dann auch einfach mal durchschnaufen. So bekämen wir die Chance, dass auch der andere uns die Möglichkeit gäbe, unsere Position darzulegen.

Und zu den Methoden bemerkte Frau Poweleit: Man solle sich vergewissern, wie man selbst und der andere eine Situation sehe, was die Ziele der Gesprächspartner sind und wie jeder versuche, diese Ziele zu erreichen. Mit Präzisierungsfragen und Weichmachen wie etwa „ich habe noch nicht verstanden“ oder „mir fällt es schwer, nachzuvollziehen, warum...“ könne man sein Gegenüber dazu bringen, seine Position zu erläutern und zu präzisieren und so Ansatzpunkte für einen Dialog finden.

Nach dem Workshop nutzte noch der Eine oder Andere die Möglichkeit, die aufgeworfenen Vorschläge auch auf ihre Wirksamkeit weiter zu diskutieren und eigene Erfahrungen vorzubringen.

Weitere Infos bei www.politikwagen.de und dem Kompetenzzentrum für Demokratie und Menschenwürde der Katholischen Kirche Bayern



Marion Wittine

Danke und auf Wiedersehen

Vier Jahre lang – seit 1. Januar 2015 – habe ich das Büro des pax christi-Diözesanverbands München & Freising betreut. Am 28. Februar 2019 verlasse ich nun München und übersiedele mit meiner Familie in die Schweiz, da mein Mann eine neue Stelle in Zürich angetreten hat. Der Abschied fällt mir nicht leicht. Ich habe viel gelernt, erlebt, erfahren. Mit offenen Armen wurde ich – die Quereinsteigerin aus der Ökumene – in der Friedensbewegung empfangen, dafür bin ich dankbar. Ich hatte das Glück, mit vielen wundervollen Menschen zusammen zu arbeiten, die ich für ihr großes Friedensengagement sehr bewundere. Für mich war es eine schöne und spannende Aufgabe. Ich bedanke mich auch für das Vertrauen des Diözesanvorstandes in den vergangenen Jahren. Über den administrativ-organisatorischen Bereich hinaus konnte ich so auch in den Arbeitsgruppen zur Friedensbildung an den Schulen und zu den Kindersoldat*innen mitarbeiten. Mein Nachfolger ist Reinhard Schnitzler, ein lieber Kollege von der LMU, dem ich eine ebenso gute Zusammenarbeit wünsche, wie ich sie bei pax christi erleben durfte.



Reinhard Schnitzler

Neu im pax christi-Büro



Ein herzliches Grüß Gott! Mein Name ist Reinhard Schnitzler. Als der neue Sekretär des Diözesanverbandes von pax christi München & Freising möchte ich mich kurz vorstellen. Meine humanistische Bildung habe ich in St. Ottilien am Rhabanus-

Maurus-Gymnasiums begonnen, anschließend Studien der Philosophie und der katholischen Theologie in München und für ein Jahr in St. Petersburg betrieben. Letztendlich habe ich allerdings den Beruf des Übersetzers mit der Arbeitssprache Russisch und dem Fachbereich Technik gelernt und erfolgreich mit der Staatsprüfung abgeschlossen. Derzeit bin ich in Teilzeit für die Ausbildungseinrichtung für Orthodoxe Theologie an der LMU München als Sekretär und für meine Heimatgemeinde Bruder Konrad Gernlinden im PV Maisacher Land als Mesner tätig. Nachdem meine Kollegin Marion Wittine in die Schweiz umgezogen ist, hatte ich die Ehre, zum 1. März dieses Jahres die Stelle des Sekretärs bei pax christi anzutreten. Ich freue mich, im Laufe der Zeit immer mehr Menschen von Ihnen kennenlernen zu dürfen und nehme die neuen Aufgaben und Herausforderungen gerne an. Meine Interessen stehen

vor allem im Zusammenhang mit dem Widerstand gegen die sogenannten Freihandelsabkommen und drücken sich überhaupt in einer klaren Positionierung gegen den in zunehmendem Maße in alle gesellschaftlichen Bereiche übergreifenden „Neoliberalismus“ aus. Hier gilt es aus meiner Sicht, klare christliche Inhalte herauszustellen und konkret im eigenen Leben umzusetzen. Jeder sollte in seinem eigenen Umfeld damit beginnen. Dabei fange ich täglich bei mir selbst an. Wie lebe ich als Christ zwischen Montag und Freitagnachmittag?

Für Ihre Fragen und Anliegen stehe ich montags von 16:30 bis 18:30 Uhr in der Geschäftsstelle in der Münchner Marsstraße zur Verfügung.

Gabriele Hilz

Bennofest 2019



Das Bennofest 2019 findet am Samstag, 15. Juni und am Sonntag, 16. Juni jeweils von 11-19 Uhr rund um den Münchner Dom statt.

Im letzten Jahr haben wir „Bürger und Heilige im Widerstand – Widerstand hat viele Gesichter“ thematisiert.

Heuer wurde das Thema des Bennofestes, vom Veranstalter, dem Katholikenrat der Region München sehr weit gefasst:

„Schlüssel. Momente. Erleben“

Unter diesem Motto möchte das Erzbistum München und Freising im Rahmen des Münchner Stadtgrün-

dungsfestes 2019 zeigen, auf welche vielfältige Weise sich engagierte Christinnen und Christen in die Stadtgesellschaft einbringen.

Deshalb planen wir, die Aktivitäten unseres gesamten Diözesanverbandes zu präsentieren. Es handelt sich daher nicht nur um ein reines Münchner Stadtfest.

Dazu brauchen wir wieder Eure Mithilfe, insbesondere bei der Standbesetzung. Wer uns unterstützen möchte, der möge sich bei mir melden:

Gabriele Hilz, Tel. 089/89340480 oder unter Gabriele.Hilz@t-online.de.

Gabriele Hilz

Europa braucht eine Seele

Wallfahrt 2019 von Solln entlang des Isarhochufers nach Pullach

„Wohl den Menschen, die Kraft finden in Dir, wenn sie sich zur Wallfahrt rüsten.“ (Psalm 84,6)

Herzliche Einladung zur Wallfahrt 2019 von Solln entlang des Isarhochufers nach Pullach.

Auch nach den Wahlen zum Europäischen Parlament muss Europa weitergedacht werden. Deshalb wollen wir 2019 unsere Wallfahrt dem „Friedensprojekt Europa“ widmen.

Gehzeit ca. 1 ½ Stunden.

Termin: Samstag, den 22. Juni 2019
Beginn: 10:30 Uhr am S-Bahnhof in Solln bei der Bushaltestelle Wendeschleife – Friedastrasse: Begrüßung und 1. Statio.

Abfahrt München HBF S-Bahn Richtung Wolfratshausen: 10:13 Uhr
Ankunft S-Bahn Solln: 10:28 Uhr,
Ausgang Friedastrasse - entgegen der Fahrtrichtung

2. Statio: Dreifaltigkeitskirche in Großhesselohle

Ca. 12:30 Uhr: Abschlussgottesdienst zusammen mit dem Geistlichen Beirat, Pfarrer Charles Borg-Manché in der alten Heilig Geist Kirche in Pullach, Kirchplatz.

Es besteht auch die Möglichkeit, direkt nach Pullach zu fahren, der S-Bahnhof befindet sich wenige Meter von der alten Heilig-Geist-Kirche entfernt.

Danach besteht Gelegenheit zur Einkerkehr beim Rabenwirt, Kirchplatz 1 in Pullach.

Rückfahrmöglichkeit mit der S Bahn: ab 14:31 Uhr alle 20 Minuten.



Dreifaltigkeitskirche in Großhesselohle, AHert - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0

Die katholische Kirche zur Heiligen Dreifaltigkeit in Großhesselohle ist ein 1698 entstandener barocker schmaler Saalbau mit dreiseitigem Chorschluss, einer hohen Vorhalle und einem hölzernen Dachreiter mit Zwiebelhaube. Die Kirche wurde 1755 nochmals verändert.

Die alte Heilig-Geist-Kirche in Pullach wurde von der Münchner Dombauhütte am Ende des Dom Baues zu München, zwischen 1480 und 1490, im spätgotischen Stil errichtet. Bedeutende Münchner Patrizier haben für den Bau erhebliche Stiftungen eingebracht. Hinweise darauf finden sich in den drei Wappen auf Schlusssteinen im Gewölbe, wie z.B. das Münchner Wappen, das von einigen Münchner Ratsherren stammt, welche Grundbesitz in Pullach hatten.



HI. Geist, Pullach, Bayerisches Baudenkmal D-1-84-139-14

Martin Pilgram

Gute Politik steht im Dienste des Friedens

Weltfriedenstag 2019

Auch in diesem Jahr gestaltete die pax christi-Gruppe wieder einen Gottesdienst zum Weltfriedenstag. Zum 52sten Mal hatte der Papst ihn ausgerufen und in diesem Jahr unter das Motto „Gute Politik steht im Dienste des Friedens“ gestellt. Der geistliche Beirat von pax christi in der Erzdiözese, Charles Borg-Manché hielt den Gottesdienst in St. Sebastian und griff das Wort des Papstes in seiner Predigt auf.

Für den Papst kann Politik zu einer hervorragenden Form der Nächstenliebe werden, wenn sie sich in grundlegender Achtung des Lebens, der Freiheit und der Würde des Menschen vollzieht. In diesem Zusammenhang verdient es die „Seligpreisungen des Politikers“ in Erinnerung gerufen zu werden, die vom 2002 verstorbenen vietnamesischen Kardinal François-Xavier Nguyễn Văn Thuận stammen:

Selig der Politiker, der ein seiner Rolle entsprechendes Bewusstsein und Gewissen hat.

Selig der Politiker, der als Person glaubwürdig ist.

Selig der Politiker, der für das Ge-

meinwohl arbeitet und nicht für seine eigenen Interessen.

Selig der Politiker, der kohärent bleibt.

Selig der Politiker, der Einheit schafft.
Selig der Politiker, der sich für die Verwirklichung radikalen Wandels einsetzt.

Selig der Politiker, der zuhören kann.
Selig der Politiker, der keine Angst hat.

Er spricht aber auch Laster der Politik an. Darunter versteht er Korruption – in ihren vielen Formen der Veruntreuung von öffentlichem Eigentum oder der Instrumentalisierung von Menschen –, Rechtsverweigerung, Missachtung von Gemeinschaftsregeln, illegale Bereicherung, Rechtfertigung der Macht durch Gewalt oder unter dem willkürlichen Vorwand der „Staatsräson“, der Hang zum Machterhalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, die Weigerung, achtsam mit der Erde umzugehen, eine unbegrenzte Ausbeutung der natürlichen Ressourcen für den unmittelbaren Profit und die Verachtung für die, die zu einem Leben in der Fremde gezwungen sind.

Der Frieden wüchse in den Gewissen,

wenn die Politik in der Förderung junger Talente und Berufungen, die nach Verwirklichung streben, einen konkreten Ausdruck findet.

Und so spricht sich der Papst schließlich gegen Krieg und jedwede Strategie der Angst aus. Er bekräftigt, dass die Eskalation von Einschüchterung wie auch die unkontrollierte Verbreitung von Waffen gegen die Moral und das Bemühen um wirkliche Eintracht verstoßen.

Er schließt seine Ermahnungen an die Politik mit einem Appell für eine Friedenspolitik, die um die menschlichen Schwächen weiß und sich ihrer annimmt. Diese könne immer aus dem Geist des Magnifikats schöpfen, das Maria, die Mutter Christi, des Erlösers, und die Königin des Friedens, im Namen aller Menschen singt: »Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht über alle, die ihn fürchten. Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten: Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind; er stürzt die Mächtigen vom Thron und erhöht die Niedrigen [...] und denkt an sein Erbarmen, das er unseren Vätern verheißen hat, Abraham und seinen Nachkommen auf ewig« (Lk 1,50-55).





Foto: Sebastian Bolesch

Rosemarie Wechsler

Kindersoldat*innen: „Krieg statt Kindheit“ pax christi – Ausstellung im Dezember im EineWeltHaus

In der paxZeit regional vom Herbst 2018 haben wir die geplante Ausstellung über Kindersoldat*innen vorgestellt. Was ist daraus geworden?

Die Ausstellung: Unser Anliegen war es, sachliche Informationen zu liefern, aber auch Kindersoldat*innen selbst zu Wort kommen zu lassen: wie wurden sie rekrutiert – was haben sie erlebt – wie gelingt ein Neuanfang – worunter leiden sie?

Auch die deutsche Beteiligung wurde thematisiert: Lieferung von Kleinwaffen an Länder, in denen Kindersoldaten eingesetzt werden – Umgang mit geflüchteten Kindersoldat*innen in Deutschland – Werbung von Minderjährigen für die Bundeswehr.

Außerdem führten wir zwei Aktionen durch:

- ▶ eine Unterschriftensammlung an die Verteidigungsministerin, die Rekrutierung Minderjähriger für die Bundeswehr zu stoppen,
- ▶ und die „Rote-Hand-Aktion“: Hier drücken Menschen ihre rot gefärbte Hand auf ein Blatt Papier und schreiben einen kurzen Text als Protest gegen den Einsatz von

Kindersoldat*innen dazu. Die Texte werden an einen Politiker oder eine Politikerin geschickt.

Bei der Vernissage kamen zwei junge Geflüchtete aus Afrika selbst zu Wort:

Mohammed konnte nach kurzem Einsatz als Kindersoldat fliehen. „Ich konnte niemanden töten“ war alles, was er dazu sagte. Djibril war nicht selbst Kindersoldat, war aber einigen von ihnen begegnet und berichtete darüber, wie sehr er sich diesen bedroht gefühlt hatte.

Kleine Kreuze, aus alten Patronenhülsen gefertigt, zeigte Thomas Böhner aus einem Projekt für ehemalige Kindersoldaten in Liberia. Also: „Schwerter zu Pflugscharen“.

Am Tag der Menschenrechte, dem 10.12., berichtete München-TV über die Ausstellung und zeigte ein Interview mit Martin Pilgram.

Ferner führte eine Studentin der LMU mit uns Interviews für ihre Studie zu „Human Rights“ durch.

Mit Besuchern gab es interessante Gespräche und wir konnten sie er-

mutigen, sich an der Unterschriftensammlung und der Rote-Hand-Aktion zu beteiligen.

Bei der Veranstaltung am 14.12. konnten wir das in der Ausstellung Gezeigte vertiefen.

Stefan Teplan von Caritas International betonte, dass der Einsatz von Kindersoldaten nicht neu sei. Neu sei der dramatische Anstieg der Zahlen auf derzeit 250.000 bis 300.000 Jungen und Mädchen in mehr als 20 Ländern sowie die Art der Kriegsführung und die Tatsache, dass die Kämpfe heute vor allem auf dem Rücken der Zivilbevölkerung ausgetragen werden.

Erschütternd waren seine Schilderungen, wie die jungen Menschen zu „Killermaschinen“ ausgebildet werden, wie die Hemmschwelle reduziert und der Hass gefördert wird. „Töten ist normal geworden“, sagte ein ehemaliger Kindersoldat über diese Zeit. Dazu kommt sexueller Missbrauch, auch bei Jungen.

Wenn es einem jungen Menschen gelingt, zu fliehen und in einem Transitzentrum aufgenommen zu werden, versucht man, ihm oder ihr zu helfen, mit dem erlebten Trauma umzugehen und den Weg in ein ziviles Leben zu

finden. Eine wichtige Aufgabe dieser Zentren ist es, den Weg in die Familie zu ebnen, was nicht immer gelingt, da die Kinder oft in ihrem eigenen Umfeld Gräueltaten verüben mussten.

Eindrücklich betonte Stefan Teplan die wirtschaftlichen Zusammenhänge: Viele Konflikte hängen mit dem Kampf um Rohstoffe wie Coltan zusammen. Es komme sogar vor, dass Telefongesellschaften mit den Rebellen kooperieren und ihnen Waffen liefern, damit sie ungestört die Rohstoffe ausbeuten können.

Als Alternativen sieht er den Nachweis der Lieferkette – wie es sie bereits bei Diamanten gibt.

Der zweite Referent des Abends, Oliver Haller von terre des hommes verwies vor allem auf den Rüstungsexport und erinnerte daran, dass Deutschland einer der führenden Exporteure vor allem von Kleinwaffen ist, die für etwa 95% aller Kriegsverantwortlichen sind und mit denen auch Kindersoldat*innen ausgerüstet werden. Eine strengere Rüstungskontrolle, auch das Verbot von Waffenlieferungen in Länder, in denen Kindersoldat*innen eingesetzt werden, ist daher unabdingbar.

Was tun?

Viele Möglichkeiten, gegen den Missbrauch von jungen Menschen als Kindersoldat*innen aktiv zu werden, wurden bereits genannt: Information, Unterschriftslisten, Unterstützung des Bündnisses Kindersoldaten.

Vernissage im EineWeltHaus mit Thomas Böhner



Oliver Haller, Stefan Teplan und Brigitte Obermeyer auf dem Posium des EWH

Noch wichtiger, das zeigte dieser Abend ganz deutlich, ist es, auf die großen Zusammenhänge hinzuweisen, nämlich einerseits die wirtschaftlichen Verwicklungen und andererseits die immer noch viel zu laxen Rüstungskontrolle.

Die „Aktion Aufschrei“, in der pax christi Mitglied ist, hat hier nach wie vor eine gewaltige Aufgabe.

Eine konkrete Möglichkeit ist, die Kindersoldaten-Ausstellung in der eigenen Pfarrei oder Gemeinde zu zeigen. Näheres dazu findet sich im Anschluss an diesen Beitrag.

Mit einer solchen Ausstellung erreichen wir sicher auch Menschen, denen die Thematik bisher fremd war.

Also ein kleiner Schritt auf dem Weg zu „Kindheit statt Krieg!“

Ausstellung

Die Ausstellung besteht aus insgesamt 16 Tafeln, die auch in Ausschnitten gezeigt werden können, sowie einer Ausstellungsbroschüre.

Sie können die Ausstellung als Tafeln bzw. Plakate bei pax christi München gegen eine Spende und die Portokosten ausleihen.

Die Plakate wiegen zusammen ca. 1,6 kg, die Tafeln ohne Verpackung etwa 16 kg.

Ausführliche Informationen zur Ausstellung und den Ausstellungstafeln unter:

[https://www.korbiwiki.de/index.php?title=Kindersoldat*innen:_Kriegstatt_Kindheit_\(pax_christi\)](https://www.korbiwiki.de/index.php?title=Kindersoldat*innen:_Kriegstatt_Kindheit_(pax_christi))



Rosemarie Wechsler

Friedensbemühungen am Vorabend des Ersten Weltkriegs

Liebe Leute vom Redaktionsteam, zunächst vielen Dank für Eure Arbeit an der pax Zeit. Wahrscheinlich kann man als Außenstehende/r nur ahnen, wie viel Zeit und Kraft dahintersteckt!

Heute will ich einige Anmerkungen zu Marions Besprechung der „Schlafwandler“ machen:

Vorausschicken muss ich, dass ich das Buch nicht gelesen habe, sondern nur von den Rezensionen her kenne. Daher höchsten Respekt vor Marion, dass sie sich mit diesem „Wälzer“ befaßt hat!

Aus den Buchbesprechungen – einige davon habe ich nochmals nachgelesen – geht hervor, dass „die Verantwortlichen von 1914 .. die Realität der Katastrophe, auf die sie zusteuernten, nicht erkannt, sondern ihre Umgebung wie Schlafwandler wahrgenommen (hätten).“

Als ich mich vor einigen Jahren mit dem französischen Sozialisten und Pazifisten Jean Jaurès befaßte, las ich zu meinem Erstaunen, dass sich die Sozialistische Internationale – führende Mitglieder von deutscher Seite waren u.a. August Bebel, Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht – schon seit Ende des 19. Jahrhunderts mit Fragen der Friedenserhaltung und Kriegsverhinderung befaßt hatte. So wurde beim Internationalen Sozialistenkongreß 1910 in Kopenhagen über die Frage diskutiert, ob ein Generalstreik zur Kriegsverhütung dienen könne. Dieser Vorschlag – er kam aus

England und Frankreich – fand keine Mehrheit, jedoch plädierte man:

- ▶ für Abrüstung und Ablehnung von Rüstungsprojekten
- ▶ ein internationales Schiedsgericht
- ▶ das Büro der Internationale in Brüssel als zentrale Koordinierungsstelle
- ▶ einen weiteren Kongress in Wien im Jahr 1913, der Vorschläge für

konkrete friedenserhaltende Aktionen vorbereiten sollte.

Parallel dazu gab es aus aktuellen Anlässen, zum Beispiel der Marokkokrise, riesige Friedensdemonstrationen: am 11. September 1911 in Berlin mit rund 200.000 Personen und am 17. November 1912 in 43 europäischen Städten. Allein in Paris beteiligten sich 100.000 Personen.

Kurz danach, am 24. und 25. November 1912, fand in Basel eine Delegiertentagung mit 555 Delegierten statt, gefolgt von einer Friedenskundgebung im Baseler Münster (!), an der 10.000 bis 20.000 Menschen teilnahmen.

Weitere Kongresse fanden u.a. in Bern (1913), Basel (1914) und Paris (1914) statt, befassten sich freilich mehr mit allgemeinen Fragen der Friedenserhaltung. Die aktuelle Bedrohung wurde selbst nach dem Attentat auf das österreichische Thronfolgerpaar am 28. Juni 1914 nicht als so gravierend eingeschätzt.

Auch Aufrufe, Manifeste und Zeitungsberichte in vielen europäischen Ländern konnten der vorwiegend

kriegsfreundlichen Propaganda der europäischen Regierungen nichts entgegensetzen. Im Gegenteil: Viele Mitglieder der Sozialistischen Internationale wurden diskriminiert und verleumdet, Jean Jaurès sogar am Vorabend des Kriegsbeginns von einem nationalistischen Studenten erschossen.

So eindrucksvoll diese Aktivitäten und Zahlen sind, waren die Akteure doch in der Minderheit. Dennoch meine ich, sie verdienen es, dass wir uns an sie erinnern.

Abschließend eine sprachliche Anmerkung: In dem Buch von Clark wie auch in den Besprechungen ist häufig von „Kriegsausbruch“ die Rede. Ich halte diese Wortwahl für eine Verharmlosung: „Ausbruch“ klingt wie eine Naturgewalt, gegen die man machtlos ist. Ein Erdbeben bricht aus, ein Gewitter, ein Vulkan, vielleicht – wenn man nicht rechtzeitig vorgesorgt hat –, eine Epidemie. Kriege brechen nicht aus, sondern werden von Menschen geplant, vorbereitet und angefangen. Oder eben von Menschen verhindert.

Und darum sollten wir uns bemühen. Jean Jaurès sagt es so: „Nicht der Krieg ist revolutionär, sondern der Friede“.

Quellen: Jost Meyen, „Jean Jaurès, Ein Leben für den Frieden“ sowie Buchbesprechungen zu den „Schlafwandlern“ im Internet.

Aktuelle Stellungnahmen

Februar, März 2019

Nordkorea – USA: Pax Christi International unterzeichnet Grundsatzerklärung zu den Verhandlungen zwischen den USA und Nordkorea

28.02.2019 - Vor dem Hanoi-Gipfel zwischen US-Präsident Donald Trump und dem nordkoreanischen Führer Kim Jong Un hat sich Pax Christi International mehr als vierzig anderen Organisationen angeschlossen, die gemeinsam Unterstützung für prinzipielle Fortschritte in der Diplomatie anbieten.

Die Gruppen unterstützen nicht nur eine Erklärung zur Beendigung des Koreakrieges und lehnen einen grundlosen Militärangriff auf Nordkorea ab, sondern sind auch der Ansicht, dass die Vereinigten Staaten konkrete wechselseitige Vorschläge unterbreiten müssen, die sich mit jeglichen Bemühungen Nordkoreas zur nachprüfbaren Aussetzung und/oder Rücknahme seines Kernwaffenprogramms decken.

Die „Erklärung der Pro-Diplomatie-Gruppen zur US-Politik gegenüber Nordkorea“ beginnt folgendermaßen: „Den Vereinigten Staaten bietet sich eine seltene Gelegenheit, die beiden Ziele der Denuklearisierung und eines dauerhaften Friedensabkommens auf der koreanischen Halbinsel voranzubringen; das sind die Verpflichtungen, die die beiden Nationen auf ihrem außergewöhnlichen Gipfel in Singapur im Juni 2018 eingegangen sind.“

Pax Christi International fordert, dass der Vorentwurf für ein rechtsverbindliches Instrument für Wirtschaft und Menschenrechte gestärkt wird.

04.03.2019 - Die offene zwischenstaatliche Arbeitsgruppe zu transnationalen Unternehmen und anderen

Wirtschaftsunternehmen im Hinblick auf die Achtung der Menschenrechte (zwischenstaatliche Arbeitsgruppe) war 2011 vom Menschenrechtsrat in Genf beauftragt worden, „ein internationales rechtsverbindliches Instrument für transnationale Unternehmen und andere Wirtschaftsunternehmen im Bereich der Menschenrechte auszuarbeiten“. Sie haben einen umfassenden, integrativen und partizipativen Beratungsprozess mit den Mitgliedstaaten und der Zivilgesellschaft durch verschiedene Sitzungen bei den Vereinten Nationen in Genf eingeleitet, an denen mehrere Mitglieder und Partner der Internationalen Arbeitsgruppe von pax christi zum Thema Rohstoffabbau und Lateinamerika teilgenommen haben.

In der ersten und zweiten Sitzung der zwischenstaatlichen Arbeitsgruppe (2015 und 2016) fand ein Austausch zwischen den Mitgliedstaaten und anderen Beteiligten über Inhalt, Umfang, Art und Form des künftigen internationalen Vertrags statt. Während der dritten Sitzung (2017) erörterte die zwischenstaatliche Arbeitsgruppe Elemente für einen Entwurf eines rechtsverbindlichen Instruments, der vom leitenden Berichterstatter ausgearbeitet wurde. Auf der Grundlage dieser vorangegangenen Sitzungen sowie einer Reihe offener informeller Beratungsgespräche, die 2018 stattfanden, bereitete die Ständige Vertretung Ecuadors einen Vorentwurf (sog. „Zero Draft“) eines rechtsverbindlichen Instruments zur Regelung der Aktivitäten transnationaler Unternehmen und anderer Wirtschaftsunternehmen innerhalb der internationalen Menschenrechtsgesetzgebung sowie einen Vorentwurf eines optionalen Pro-

tokollinstruments vor, die beide auf der letzten und vierten Sitzung (Oktober 2018) erörtert wurden.

Nach einer Aufforderung der zwischenstaatlichen Arbeitsgruppe zur Einreichung von Vorschlägen zur Vorberei-



kommunale Gewässerüberwachung in Condorque, Foto PCI 2012

tung der nächsten Verhandlungsrunde hat Pax Christi International einen Vorschlag für einen Beitrag zum Vorentwurf des letzten Jahres vorgelegt und einen Antrag der Nichtregierungsorganisation Mining Working Group bei den Vereinten Nationen in New York unterstützt, der sie angehört. In den Dokumenten fordern wir eine Stärkung der nächsten Fassung des Vertragstextes, um die Straflosigkeit von Menschenrechtsverletzungen sowohl durch transnationale als auch durch nationale Unternehmen zu beenden, den Zugang der Opfer zur Justiz (einschließlich der am stärksten gefährdeten), den Schutz von Menschenrechts- und Umweltschützern, und ausreichend Raum, damit sich die Zivilgesellschaft Informationen über die Umsetzung des Vertrags beschaffen kann.

ausgewählt und übersetzt von
Reinhard Schnitzler

Marion Wittine

Anneliese Debray – ein Leben für den Frieden

„Schreiben Sie doch Anneliese Debrays Biografie“, das hat Elisabeth Prégardier, selbst Autorin zur Rolle der Frauen im Widerstand gegen den Nationalsozialismus, Schwester Dr. Maria Adelheid Schneider O.Cist von der Abtei Seligenthal in einem Gespräch über Gründerfrauen nach dem Zweiten Weltkrieg vorgeschlagen. Schwester Maria Adelheid verwirklichte diesen Vorschlag mit dem Buch



„Suche den Frieden und jage ihm nach. Anneliese Debray – Ein Leben für den Frieden“. Mit Anneliese Debray verband sie eine echte Freundschaft. Als Mitherausgeber kooptierte sie die beiden ehemaligen Mitarbeiterinnen von Anneliese Debray im von dieser geleiteten Bildungs- und Müttergenesungszentrum „Hewdig-Dransfeld-Haus“ (kurz: HDH) in Bendorf am Rhein: Marie-Thérèse Fachon (langjährige Bildungsreferentin), sowie Dr. Werner Stueber (erster Zivildienstleistender im HDH). Für ihre Recherchen zur vorliegenden Biografie kontaktierte Schwester Maria Adelheid die beiden Schwestern und den Bruder von Anneliese Debray sowie weitere Angehörige, ehemalige Mitarbeiter*innen des HDH sowie Freund*innen im In- und Ausland, auch mit Hilfe des früheren Adressbüchleins von Anneliese Debray. Sie bekam viel Rücklauf aus Deutschland, England, Frankreich, Israel, den Niederlanden, Polen und den USA. Schwester Maria Adelheid schreibt: „Anneliese wurde in den jeweiligen Erinnerungen lebendig als charismatische und warmherzige Frau“ (S. 18).

Die 1911 geborene Anneliese Debray kann ohne Zweifel als „Gründerfrau“

bezeichnet werden. Basis für ihr Handeln bildete ihr Engagement als Leiterin im Jugendbund des Katholischen Deutschen Frauenbundes – selbst im Widerstand und unter großen Gefahren während der Zeit des Nationalsozialismus. Die Beschreibungen der elf Autorinnen und Autoren, die an ihrer Biografie mitgewirkt haben, zeigen, dass für die beeindruckende Persönlichkeit Anneliese Debrays eine ständige innere und äußere Beweglichkeit im Unterwegssein und die vorbildhafte Motivation zum Wetteifern im Guten charakteristisch waren. Ihre tiefe Religiosität verstand sie als Bund mit Gott, der Quelle ihres Lebens. Ihr Leitwort lautete: „Friede ist täglich, stündlich zu tun. Im Sein-Wollen statt im Haben-Wollen, in kleinen Schritten, im Mut ohne Unterlass. Wir brauchen die gegenseitige Ermutigung“ (S. 11).

Wie dieser Friede konkret Gestalt annahm, beschreibt Marie-Thérèse Fachon: „Ganz im Sinne Martin Bubbers Sicht ‚Alles wirkliche Leben ist Begegnung‘ widmete sich Anneliese Debray der wirklichen Begegnung. (...) Indem sie zu den Seminaren Menschen aller Nationalitäten, aller Religionen, jeden Alters einlud, stellte sie ihnen einen besonderen Ort zur Verfügung. (...) ‚Suche den Frieden und jage ihm nach!‘ (Psalm 34). Der Gedenkstein vor dem Martinshaus des HDH ist bedeckt mit dem Wort ‚Frieden‘, geschrieben in verschiedenen Weltsprachen. Er symbolisiert gut den tiefen Willen, der Anneliese Debray nährte und begleitete, ihr Leben lang: Sich bemühen um den Frieden zwischen den Menschen in Kriegsgebieten und um den Dialog zwischen den Religionen.“ (S. 23/24)

Das Buch umfasst sieben Kapitel beginnend mit den frühen Prägungen und der Familiengeschichte der Anneliese Debray sowie wichtiger Wegbegleiter. Es folgen Kapitel über die Facetten der Arbeit von Anneliese Debray im Hedwig-Dransfeld-Haus: ökumenische und interreligiöse Arbeit, politisch-soziale Bildungsarbeit, Spiritualität und Praxis, sowie gesellschaftliche Arbeit, wie die Müttergenesung, Kuren und Freizeiten für psychisch Kranke, sowie Arbeit mit älteren Menschen – ein Engagement, das ebenfalls ganz zentral zu den

Kernaufgaben des HDH gehörte. Die letzten beiden Kapitel sind dem Abschied bzw. dem Erbe der Anneliese Debray gewidmet. Ein Autorenverzeichnis, sowie eine interessante Bildokumentation bilden den Abschluss des Buches. Es fehlt jedoch ein Sach- bzw. Personenregister.

Für pax christi-Freund*innen werden die Seiten über P. Manfred Hörhammer OFM Cap. (siehe auch Münchner pax Zeit regional Rundbrief Nr. 1/2018, S.6-7) und dessen Freundschaft mit Anneliese Debray besonders interessant sein, die dazu führte, dass das HDH auch für pax christi eine wichtige Anlaufstelle war (siehe S. 54-63).

Insgesamt handelt es sich bei dem vorliegenden Werk eher um eine ausführliche Würdigung des Lebens und Werks der Anneliese Debray denn um eine echte Biografie. Kritische Anmerkungen zur Arbeit von Anneliese Debray finden sich sehr selten und wenn dann nur zwischen den Zeilen bzw. ganz am Ende des Buches in dem Beitrag von Werner Stueber (S. 357-360) und bleiben auch hier oft nur angedeutet. Ein weiterer Kritikpunkt ist, dass es – dadurch, dass hier viele in die Arbeit des HDH eingebundene Personen zu Wort kommen und multiperspektivisch oftmals ein und dasselbe Geschehen beschrieben wird – auch (zwangsläufig) zu Wiederholungen und Überschneidungen im Erzählten kommt. Manches Mal werden auch Nebenschauplätze zu ausführlich behandelt, so dass der eigentliche rote Faden des Buches verloren zu gehen droht. Für mich persönlich kommt auch Anneliese Debray selbst und ihre schriftlichen Hinterlassenschaften zu wenig zu Wort. Dennoch bleibt das Buch eine Empfehlung für jene, die sich im Detail mit dem Leben einer Gründerfrau der Nachkriegszeit, die ihr Leben in den Dienst anderer Frauen und der Versöhnung stellte, beschäftigen wollen.

Maria-Thérèse Fachon, Maria Adelheid Schneider, Werner Jakob Stueber (Hgg.)

Suche den Frieden und jage ihm nach: Anneliese Debray – ein Leben für den Frieden

St. Ottilien, 2018

391 Seiten, 19,95 EUR

pax christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Marsstr. 5
80335 München
Postvertriebsstück
B 13321 F Gebühr bezahlt

Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite muenchen.paxchristi.de

April 2019

20.4. 10:00 Uhr

Ostermarsch, Ökumenischer Gottesdienst, St. Markus, Gabelsbergerstr. 6, danach weiter auf dem Marienplatz.

26.4., 10:00 - 16.30 Uhr

Wertschätzende Kommunikation (Workshop 25/15 EUR) mit Clemens Ronnefeldt, Münchner Bildungswerk, Dachauer Straße 5, D-80335 München

Mai 2019

4.5. 10:00-17:00 Uhr

Spurwechsel, Eine Wanderung von Seeshaupt nach Bernried, Start: Bahnhof Seeshaupt, Anmeldung: Bildungshaus Bernried (www.bildungshaus-bernried.de)

4.5. 18:00 Uhr

Politisches Samstagsgebet, „Ist christliches Wirtschaften möglich?“ Ausbildungszentrum der Pastoralreferent*innen, Franz-Josef-Str. 6, München

8.5. 19:30

Armee der Europäer - Friedenszeichen oder Kriegsbotschaft? Mit Dr. Johannes Frühbauer, St. Bonifaz, Gruppenraum 1 (U2 Königsplatz)

14.5. 19:00 Uhr

„Aber Du warst doch Soldat.“ War ich nicht auch ein Christ? Erinnerungen an Sepp Kurz, St. Bonifaz, Saal. Vorher pax christi Gottesdienst, 18:00 in der Krypta.

15.5. 19:30 Uhr

Globale Eskalation oder Rückkehr zur Vernunft, Möglichkeiten ziviler Konfliktlösung in aktuellen Konflikten mit Clemens Ronnefeldt, Pfarrheim St. Franziskus (U 1 Candidplatz)

19.5. 12:00 Uhr

Ein Europa für alle, Demo auf dem Odeonsplatz

Juni 2019

15./16.6. 11:00-19:00

Bennofest, München-Innenstadt (s.S. 4)

22.6. 10:30 – 15:00 Uhr

pax christi Wallfahrt von Solln nach Pullach. Treffpunkt: S-Bahnhof Solln (s.S. 4)

29.6. 8:45 - 17:00 Uhr

Exkursion zu den friedens räumen am Bodensee, Abfahrt am Hauptbahnhof München Ausgang Nord - Arnulfstraße (Fahrt, Eintritt, Führung: 25,00 EUR)
Anmeldung bis spätestens 01.06.2019! beim Münchner Bildungswerk

Juli 2019

7.7. 10:00 - 15:30 Uhr

Proteste in Büchel

13.7. 18:00 Uhr

Politisches Samstagsgebet, „Klimawandel am Beispiel des amaz. Regenwaldes“, KHG München, Leopoldstr. 11; U3/U6 Giselastraße

Weitere Termine:

16.5., 27.6., 25.7. 2019, 18:00

Diözesanvorstandssitzungen, Marsstr. 5

Friedensgottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00

14. Mai Ludwig Schmidinger
4. Juni
9. Juli Claus Stegfellner

pax christi Gruppen

Regionalgruppen

Erding-Dorfen, Gesine Goetz, Fliederweg 7, 85467 Obermeuching, Tel.: 08123/8349, gesinegoetz@gmx.net
<http://www.paxchristi-erding.de/>

Freising, Ernst Fischer, Obere Dorfstraße 2a 84514 Kirchdorf/Helfenbrunn, fischer.freising@t-online.de

Gilching, Dr. Elisabeth Hafner, Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling, Tel.: 08153/881330, elishan.hafner@t-online.de

Landshut, Johann Buck, Mornauerweg 6, 84036 Landshut Tel.: 0871/44169, buck.landshut@gmx.de

Mühldorf, Helmut Nodes, Eichenstr. 8, 84453 Mühldorf/Inn, Tel.: 08631/2418

Impressum und Kontakt

Diözesanverband

pax christi, Diözesanverband München&Freising Marsstr. 5, 80335 München, Tel.: 089/5438515 E-Mail: paxchristi.muenchen@t-online.de muenchen.paxchristi.de

Vorsitzender: Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, martin.pilgram@gmx.de

Geistl. Beirat: Charles Borg-Manché, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/89669960, charles.borg-manche@gmx.de

Geschäftsführer: Werner Heinrich, Heinrich-Schütz-Weg 44, 81243 München, Tel.: 089/83969144, wheinrichsw@aol.com

weitere Mitglieder:

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113, 80796 München, Tel.: 089/883214, ralph.deja@maxi-bayern.de

Gabriele Hilz, Armanspergstr. 9, 81545 München, Tel.: 089/89340480, gabriele.hilz@t-online.de

Bankverbindung

pax christi DV München
IBAN: DE34 3706 0193 6031 3140 10,
Pax-Bank BIC GENODED1PAX
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

pax christi e.V. München
IBAN: DE14 7509 0300 0002 2033 24,
LIGA Bank BIC GENODEF1M05
nur Spenden für die Arbeitsstelle

Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Marion Wittne, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hilz

Herausgeberin

pax christi, Bistumsstelle München&Freising

Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßig	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

Pfarregruppen

St. Hildegard, Kaja Spieske, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/83999909, kaja.spieske@gmx.de

St. Ignatius, Lore Schelbert, Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München, Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius

St. Michael/BaL, Josef Brandstetter, Zehntfeldstr. 180a, 81825 München, Tel.: 089/6881487